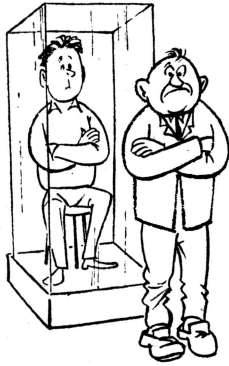


wirklich mit der Jugend zu leben und zu erleben. Dazu paßt nicht, sich nach der Arbeit am Abend zurückzuziehen und zu sagen, daß man genug Sorgen mit der Wohnung habe, wie es bei uns manche junge Genossin tut. Dazu paßt auch nicht, die Entwicklung der Jugend nur am Fernsehschirm zu verfolgen. Es genügt auch nicht, abzuwarten und dann, wenn etwas mit der Jugend nicht klappt, zu den Genossen im Jugendverband zu laufen und ihnen die Ohren vollzujammern. Manche Genossen halten ihre Kinder, die meist sogar in der FDJ sind, aus allen Problemen des



Wohngebiets heraus, erziehen sie gewissermaßen im Glaskasten, statt sie dazu anzuhalten, im Jugendklub in der eigenen Straße, im Kulturhaus das Leben der Jugend zu organisieren und sich auseinanderzusetzen, dafür aber beschweren sie

sich dann noch über die FDJ — die nichts macht.

Diese ideologischen Probleme unserer Genossen, mit deren Klärung wir im Stützpunkt der Partei begonnen haben, sind ein ernstes Hindernis unserer Tätigkeit unter der Jugend.

### Was wir Vorhaben

Bisher war die Arbeit mit der Jugend bei uns wenig zielgerichtet, sie war zersplittert. Meist war es Sache einzelner Genossen — oft blieb sie der FDJ überlassen. Gegenwärtig bereiten wir uns auf eine Tagung des Wohngebietsausschusses vor, auf der ein Plan aller gesellschaftlichen Kräfte für die Arbeit mit der Jugend im Jahre 1964 vorbereitet wird. Es geht uns dabei vor allem um vier Fragen:

N

1. Wir wollen die Pläne der Kulturhäuser und Klubs, des Leitbetriebes, der Filmtheater, Gaststätten, Schulen, der FDJ, der GST, des DTSB, der Bibliothek und der staatlichen Organe abstimmen, die Zersplitterung und das Nebeneinander der Veranstaltungen für die Jugend überwinden und den zweckmäßigen Einsatz der vorhandenen Mittel erreichen.

2. Wir wollen es zur Tradition werden lassen, jährlich im Frühjahr und Herbst Meisterschaften mit Meistertiteln im Tischtennis, Radrennen und anderen Sportarten auszutragen sowie Treffen junger Talente zu veranstalten.

3. Wir wollen die Interessen der Jugend kennenlernen, um differenziert mit verschiedenen Altersklassen der Jugend arbeiten zu können. So mit den 14- bis 18jährigen, mit jungen Eheleuten und Müttern usw.

4. Wir wollen uns ein System von Straßen Verbindungsleuten aus den Reihen der FDJ oder Jugendvertrauensleute schaffen und sie in das Agitatorensystem der Partei einbeziehen. Sie sollen helfen, Interessen und Probleme kennenzulernen, die bei der Führung der Jugendarbeit durch den Stützpunkt der Partei berücksichtigt werden können. Sie sollen auch helfen, Veranstaltungen bekanntzumachen.

Notwendig ist, daß eine junge Genossin oder ein junger Genosse, möglichst aus dem Leitbetrieb und Mitglied der FDJ, im Stützpunkt aktiv vertreten ist. Leiter der Kommission Jugend und Sport soll ebenfalls ein aktives FDJ-Mitglied sein. Beide müssen sich besonders für die Organisierung der hier genannten Aufgaben verantwortlich fühlen und recht viel Jugendliche um sich scharen.

Auf diese Weise hoffen wir, bis zum Deutschlandtreffen der Jugend, Pfingsten 1964 in Berlin, in unserem Wohngebiet einen Umschwung zu erreichen und unserer Rolle als Gastgeber der Jugend der Republik gerecht zu werden.

Wolfgang Bauroth

Mitarbeiter der Bezirksleitung Berlin der FDJ